

Elisabeth Schmidt spielt in Arosa

Arosa. – Im Bergkirchli in Arosa tritt heute Dienstag, 15. März, um 17 Uhr die Aroser Organistin und Sängerin Elisabeth Schmidt auf. Die ursprünglich aus München stammende Musikerin kann in diesem Jahr ein Jubiläum feiern, ist sie doch seit 20 Jahren im Schanfigg als Organistin engagiert – zuerst in Langwies und seit gut zehn Jahren in der katholischen Kirche in Arosa. Eintrittskarten können im Vorverkauf beim Aroser Bahnhof oder ab 16.30 Uhr an der Abendkasse bezogen werden. (so)

Schumann/Brahms-Abend in Davos

Davos. – In der Pauluskirche in Davos gastiert morgen Mittwoch, 16. März, um 20.30 Uhr das Schweizer Klaviertrio mit Werken von Robert und Clara Schumann sowie Johannes Brahms. Zusammen mit den Schauspielern Doris Schütt und Erich Hufschmid veranstaltet das Trio ein szenisches Konzert um die drei Künstlerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts. Regisseur Udo van Ooyen hat Auszüge aus Briefwechseln und Tagebüchern zu einem dramaturgischen Ablauf zusammengestellt. Die Schauspieler gestalten aus diesem Material eine Mischung aus Lesung und halb-szenischen Dialogen. Tickets können unter Tel. 081 415 21 21 reserviert werden. (so)

Felix Giger nach La Palma gefolgt

Surrein. – Die Televisium Rumantscha lädt morgen Mittwoch, 16. März, um 20 Uhr im Schulhaus in Surrein zur Premiere des Films «Ich bin angekommen – Felix auf La Palma» von Andreas Joos und Maria Cadruvi. Der Surreiner Felix Giger, ehemaliger Chefredaktor des Diczunari Rumantsch Grischun, lebt nun seit einem Jahr mit seiner Frau auf der Kanarischen Insel La Palma. Joos und Cadruvi haben Giger besucht, um herauszufinden, ob er sein Glück gefunden hat. Der Film wird mit deutschen Untertiteln gezeigt. (so)

2014 wird Davos zum Mekka des Schweizer Jodlerwesens

Überraschung an der Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Jodlerverbandes: Das Schweizer Jodlerfest 2014 wird an Davos vergeben. Damit richtet der Ort den grössten Kulturanlass aus, der jemals im Landwassertal stattgefunden hat.

Von Carsten Michels

Davos. – In den Agenden der eidgenössischen Jodlerinnen und Jodler ist der Juni 2014 schon lange angestrichen. Eine klare Sache: Alle drei Jahre wird zum Eidgenössischen Jodlerfest geladen – und zwar abwechselungsweise in die Innerschweiz, die Nordwest- und die Nordostschweiz. Seit Samstag können sich die aktiven und passiven Freunde des Jodelns auch den Ort dazunotieren: Davos. Denn an der Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Jodlerverbandes, die am Samstag im Plenarsaal des Davoser Kongresszentrums abgehalten wurde, gab Verbandspräsidentin Karin Niederberger bekannt, dass die Alpenstadt im Landwassertal den Zuschlag als Austragungsort des Jodlerfestes 2014 erhalten habe. Der Entscheid erfolgte einstimmig und wurde von den Delegierten mit grossem Applaus quittiert. Zuvor hatte der Davoser Nationalrat Tarzsius Caviezel vor den 320 Delegierten und Gästen kräftig die Werbetrommel für Davos gerührt und Land und Leute vorgestellt. Ausrichten werden den Grossanlass die Jodlerklubs Davos, Klosters und Küblis sowie die Alphorners Klosters-Davos.

Hunderttausende Besucher im Visier Eines steht jetzt schon fest: Das Eidgenössische Jodlerfest wird der grösste Kulturanlass sein, der jemals im Landwassertal ausgetragen worden ist. Die Verantwortlichen rechnen mit rund 10 000 aktiven Jodlerinnen und Jodlern und etwa ebenso vielen Begleitpersonen. Daneben werden zahlreiche Alphornbläser und Fahnenchwinger erwartet. Über die Besucherzahlen lässt sich bislang nur spekulieren. Zum letzten Eidgenössischen Jodlerfest 2008 in Luzern waren insgesamt



Stolze Davoser: Ein Fahnenchwinger und die Alphorngruppe Blaswerk geben auf Pisch ob Davos ihrer Freude über den Jodler-Grossanlass Ausdruck.

320 000 Personen gepilgert. Am bevorstehenden Fest im kommenden Sommer in Interlaken (siehe Kasten) werden etwa 200 000 Besucher erwartet.

Schon im Herbst vergangenen Jahres hatte sich Fredi Pargätzi, Leiter Sport und Event bei der Destinationsorganisation Davos, selbstbewusst gegeben. «Wenn das Interlaken kann, sollten wir das auch können», erklärte

er damals im Vorfeld der Bewerbung. Das Budget des Fests liegt laut Pargätzi zwischen sechs und sieben Millionen Franken. Unterstützt werden soll der Anlass durch den Kanton Graubünden und die Gemeinde Davos.

Caviezel: «Die perfekte Bühne» Seit mehr als zwei Jahren hatten sich die hiesigen Jodlerkreise und die Da-

voser Tourismusbehörden um das Jodlerfest 2014 bemüht. Die Verantwortlichen sind ebenso erfreut wie stolz, dass ihre Bewerbung nun von Erfolg gekrönt wurde. Nationalrat Caviezel sagte in seiner Funktion als designierter Präsident des Davoser Organisationskomitees: «Wir werden zeigen, dass die städtische Infrastruktur von Davos inmitten der imposanten Bergwelt die perfekte Bühne für das Eidgenössische Jodlerfest bietet.» Und auch Event-Leiter Pargätzi sieht dem Grossanlass gelassen entgegen. «Dank unserer Erfahrungen mit dem Spengler Cup und dem World Economic Forum sind wir in logistischen Herausforderungen erfahren», sagte er.

Noch steht der genaue Termin nicht definitiv fest. An der Delegiertenversammlung in Davos war von Ende Juni 2014 die Rede.

Interlaken wirft seine Schatten voraus

Interlaken. – Während Davos nun mit seinen Planungen für das Eidgenössische Jodlerfest 2014 loslegen kann, ist der Endspurt für das «Vorgängerfest» vom 16. bis zum 19. Juni dieses Jahres in Interlaken eingeläutet. Knapp 100 Tage sind es noch bis zur Eröffnung des Eidgenössischen Jodlerfestes 2011 in der Gemeinde im Kanton Bern.

Eröffnet werden soll das Fest zugleich mit einem speziellen Höhepunkt: dem nationalen Final für Nachwuchsjodler und Jungmusikanten. Auch beim abschliessenden Festumzug mischt der Nachwuchs mit – «Jugend und Tradition» lautet das Motto. Wie die Verantwortlichen weiter mitteilen, haben zahlreiche Persönlichkeiten ihr Kommen angekündigt. So wird Bundesrat Johann Schneider-Ammann während des Festaktes in Interlaken sprechen. Erwartet werden ebenfalls Ständeratspräsident Hansheiri Inderkum, alt Bundesrat Adolf Ogi sowie 20 Regierungsräte aus 17 Kantonen. (cml)

Gilad Atzmon glänzt mit einer musikalischen Sternstunde

Sackstark, was der Saxofonist und Klarinetist Gilad Atzmon mit seinem Orient House Ensemble am Samstagabend in den Churer «Drei Könige»-Saal gezaubert hat. Ein klares Bekenntnis zum Prinzip Freiheit im Jazz und überhaupt.

Von Hanspeter Hänni

Chur. – Wer kennt nicht die Traumvorstellung, dass ein Jazzkonzert die Türen zur Freiheit öffnet und damit zur abenteuerlichen Weltreise wird? Dass sich eine musikalische Überraschung an die nächste reiht, hochvirtuos und mit viel Schalk dargebracht? Wird derartiges Wirklichkeit, darf getrost von einer Sternstunde gesprochen werden. Selten genug, aber so geschehen am Samstagabend im Saal des Hotels «Drei Könige» in Chur. Auf Einladung des Jazz Clubs Chur hat der israelische Saxofonist und Klarinetist Gilad Atzmon mit seinem Orient House Ensemble das Publikum restlos verzaubert und in traumhafte Verzückung versetzt.

Interkulturelles Idiom Atzmon treibt seine künstlerische wie auch seine politische Arbeit konti-

nuerlich in Richtung einer urbanen Weltsprache. Im Lauf der Jahre ist es ihm gelungen, die Musik des Mittleren Ostens mit Bebop-Jazz und improvisierter Musik zu verschmelzen und zum ureigenen interkulturellen Idiom zu verdichten. Der Name der Musiktruppe ist Programm – war das Orient House bis in die Neunzigerjahre doch der inoffizielle Sitz der palästinensischen Befreiungsorganisation PLO in Ostjerusalem. Atzmon ist leidenschaftlicher Verfechter der Sache der Palästinenser und ein scharfer Kritiker der Politik seines Landes. Er ist auch Schriftsteller und wird als solcher mit Philip Roth und Michel Houellebecq verglichen. Sein Debütroman von 2003, «Anleitung für Zweifeln», wurde in 18 Sprachen übersetzt. In Kürze erscheint sein drittes publizistisches Werk.

Zu Hochform aufgelaufen Zurück zum Konzert in Chur: Auf der Bühne standen neben dem Hünen Atzmon Frank Harrison (Piano), Yaron Stavi (Kontrabass) und Eddie Hick (Schlagzeug). Als äusserst bewegliches Quartett agierten sie in Balladen mit sicherem Gespür für das Wesentliche und liessen es in schnellen Stücken mächtig krachen. Geschmeidig und mit grossem Ton-

blies Atzmon sentimentale Melodiebögen und mitunter rasend schnell vorgetragene Tonkaskaden in den Saal. Ohne jegliche Verstärkung füllte er den Raum scheinbar mühelos. Zu Hochform aufgelaufen ist das Orient House Ensemble etwa in einer anrüh-

renden Boléro-Fassung oder in jenen Stücken, in denen es von musikalischen Zitate und Versatzstücken von Miles Davis, John Coltrane, Cannonball Adderley oder Charlie Parker nur so wimmelte. Daneben scheuten die Musiker auch nicht vor Variationen



Klare Botschaft: Gilad Atzmon – hier bei seinem Auftritt in Chur – setzt sich als Musiker und Schriftsteller für die Sache der Palästinenser ein. Bild Theo Gstöhl

über Edith Piafs «La vie en rose», «Rosamunde» oder Louis Armstrongs «A wonderful world» zurück. Auch solches Ausgangsmaterial verarbeiteten sie zu überzeugenden Klangimpressionen, die sie teils mit ironischem Augenzwinkern vortrugen.

Immer wieder gab es in der wellenförmig anbrandenden Musik viel Raum für Melancholie, dann wieder entlud sich eine gewisse Wut in ekstatischen Soli oder gekonnt gesteigerten Bebop-Kollektivimprovisationen. So etwa in Stücken wie «The burning Bush» oder «The tide has changed».

Akkurate Stimme Harrison bestach durch glasklare pianistische Artikulation sowohl in geistreichen Einwürfen wie mit vertrackten Akkordfolgen. Stavi – der auf dem klassischen Parkett unter keinen Geringeren als etwa unter den Stardirigenten Pierre Boulez und Sir Neville Martinov mariniert hat und gelegentlich mit dem Violinvirtuosen Nigel Kennedy auftritt – sorgte zusammen mit Hick für einen treibenden, groovenden Boden. Hick entpuppte sich dabei nicht nur als sicherer und pulsierender «Timekeeper», sondern auch als akkurate eigenständige Stimme. Alles in allem ein klares Bekenntnis zum Prinzip Freiheit – schukran.